

Karte des Landesbischofs zum Tag der älteren Generation 2023

Material

**Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf, erkennt ihr's nicht?**

Jesaja 43,19

VORSCHLAG 6

Seniorenachmittag

zur Karte des Landesbischofs und zum Motiv Winterweizen



Foto: Stefan Schwehofer auf Pixabay.com

***Vorbereitung: Karte des Landesbischofs und kleine Tüten mit Weizenkörnern
für alle Teilnehmenden***

Herbst. Der Wind fegt die Blätter von den Bäumen. Bald werden sie dastehen, als wären sie tot. Auch die Felder sind abgeerntet und liegen dunkel und schwarz vor uns.

Und doch gibt es auch andere Bilder, mitten im Herbst: Der Winterweizen grünt schon. Ein Vorbote neuen Lebens.

Auf der Karte des Landesbischofs sehen Sie ihn, den Winterweizen, der in Deutschland im Herbst auf über 90 % der Weizenanbauflächen ausgesät wird, von Ende September an bis in den Dezember hinein. Die Samenkörner keimen schnell und führen oft schon nach 15 bis 20 Tagen zu grünen Feldern. Im Frühjahr wächst der Winterweizen dann noch einmal kräftig, und im Hochsommer können die Ähren geerntet werden.

Erstaunlich, dass aus so kalten und harten Äckern heraus etwas wächst. Dass die Samen bis zu -20 Grad Bodentemperatur aushalten und sogar die Kälte brauchen, um sich zu Gräsern und Ähren zu entwickeln.

Ich wünsch mir manchmal das felsenfeste Vertrauen der Landwirte und Landwirtinnen. Dass man selbst im Winter, gerade im Winter, in dieser toten Zeit etwas säen kann. Und dass daraus ganz bestimmt etwas Gutes entstehen wird.

Auf der Karte ist dieses Bild vom Winterweizen verknüpft mit einem zuversichtlichen Vers aus der Bibel: Denn *siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's nicht? (Jes. 43, 19).*

Neues will Gott schaffen, das wächst wie eine Pflanze. Das neu aufleben lässt wie frisches Grün im Frühjahr. Wie neue Getreidehalme, die zur Ernte reifen.

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's nicht? Jesaja sagt diese Worte zum Volk Israel. Zu Menschen, die kaum noch Hoffnung haben und sich nicht vorstellen können, dass da noch Gutes kommt nach dem, was sie erlebt haben: Israel ist von der babylonischen Großmacht vernichtend geschlagen worden. Jerusalem ist zerstört. Der Tempel liegt in Schutt und Asche. Die Oberschicht ist nach Babylon verschleppt worden.

Viele haben sich im Exil eingerichtet. Und als Jesaja ihnen Hoffnung macht auf das Neue, was kommen soll, fragen sie sich natürlich auch, ob sie sich nicht lieber mit dem Spatzen in der Hand zufriedengeben sollen.

Winterweizen und Bibelvers – was bedeuten sie für uns? Für uns, die wir vielleicht schon eine längere Lebensstrecke hinter uns haben und nicht mehr allzu viel Neues, nicht mehr allzu viel Gutes erwarten?

Jesaja hat das Vertrauen der Landwirte. Mitten in einer unsicheren und eher düsteren Situation beginnt er zu säen.

So ein Weizenkorn, das ist ja erst einmal ein ziemlich armseliges Bild. Hart ist es, steinhart. Wenn wir es so anschauen, würden wir nie auf die Idee kommen, dass daraus einmal ein grüner Halm wird und später Ähren mit vielen Körnern daran wachsen. Aber wir wissen, dass es so ist. Wir haben es schon oft genug erlebt. Und deshalb können wir das ganz und gar Unwahrscheinliche schon in einem solchen leblosen Korn erkennen.

Wenn wir allerdings nichts damit machen, dann geschieht auch nichts. Dann entsteht kein Leben. Dann wird nicht sichtbar, was alles in diesem Korn steckt. Der ganze Bauplan für eine Ähre. Ganz viel Lebendigkeit.

Erst wenn das Korn in die Erde gelegt wird, wenn es Nässe und Dunkelheit erträgt, wenn das Korn scheinbar stirbt, beginnt es zu wachsen und zu leben. Vielleicht ist das in meinem Leben, gerade in einem schon länger gelebten Leben aus so. Vielleicht muss ich etwas vom Gewohnten hergeben und Vertrautes loslassen, damit Neues entstehen kann.

Einfach ist das nicht. Wenn ich vielleicht meinen Stolz aufgebe. Wenn ich mich von meiner Angst verabschiede, die Leben blockiert. Wenn ich Verletzungen ruhen lasse, damit sie heilen können.

Einfach ist es nicht. Aber es lohnt sich. Auch wenn man schon etwas älter ist. Denn Gott selbst ist es ja, der uns zusagt, dass da Neues entsteht.

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es viel Frucht. Das sagt Jesus. Er spricht dabei von sich selbst, von dem Leiden und Tod, die ihm bevorstehen – und von dem neuen Leben, das Gott ihm geben wird. Dass Gott es an ihm zeigen wird, dass er Leben schaffen kann, sogar da, wo eigentlich gar nicht mehr geht.

Ich muss an die Erlebnisse älterer Menschen in der Nachkriegszeit denke. In den Jahren nach dem 2. Weltkrieg ging es den meisten sehr schlecht. Es gab mehr Trümmer als Häuser, und von guten Lebensbedingungen konnte keine Rede sein. Dennoch erschien es vielen wie ein Wunder, dass ihnen überhaupt neues Leben zugedacht war. Leben war Hoffnung in dieser Zeit. Man fing an zu bauen und Gesetze zu beschließen. Und obwohl man gerade erlebt hatte, zu welcher Zerstörung und Grausamkeit Menschen fähig sind, glaubte man, dass nun

Frieden bleiben könne, für immer. Wenn private und politische Lebensumstände entscheidend wären, hätte damals niemand Grund zur Hoffnung gehabt.

Ob man mit Hoffnung lebt oder ohne – das macht einen gewaltigen Unterschied. Deshalb sagt uns das Bild vom Winterweizen auch heute: Da kommt noch was. Auch für uns. Solange wir leben. Und auch darüber hinaus. Nicht nur vielleicht, sondern ganz bestimmt. Amen

Tütchen mit Getreidesamen

Zu Hause, da können Sie es ausprobieren, wie das ist, wenn Körner in die Erde fallen. Nehmen Sie dazu ein Tütchen mit. Getreidesamen sind darin. Nehmen Sie die Samen in die Hand und pflanzen Sie die Körner ein. Und schauen Sie, was passiert!

Lied: Korn, das in die Erde (EG 98)

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt –
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.
3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn –
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

Anita Christians-Albrecht